



Schwarzplan M 1:5000 ©

**Konzept.**  
Das Königsufer ist vor allem durch die weiche Raumkante und die große landschaftliche Uferzone geprägt. Der Neustädter Markt mit seiner heterogenen Bebauung stellt das Entrée zur Neustadt dar und bildet das Herzstück der nördlichen Uferseite.

Durch die Neugestaltung der Fläche zwischen Hotel Bellevue und Finanzministerium wird das Tor zur Stadt mit städtebaulichen Interventionen neu inszeniert. Vorgeliefene Qualitäten werden in ihrer positiven Qualität gestärkt und die Heterogenität als Chance begriffen. Das Ziel der städtebaulichen Situation mit hybridem Charakter ist das Tor zur Stadt zu definieren und weiterzuentwickeln.

**Städtebau.**  
Die beiden historisch gewachsenen Stadtteile sind derzeit lose durch ein weltlich-klerikales Zentrum (Dreikönigskirche, Hofkirche, Frauenkirche) verbunden. Die Altstadtteilhouette mit der Frauenkirche als Träger steht im bewussten Kontrast zur Dresdner Neustadt mit den ähnlich hohen Bürgerhäusern. Mit der sanften Eingliederung der vier Bausteine wird im Zusammenspiel mit dem Finanzministerium, dem Blockhaus und dem Hotel Bellevue eine neue Stadtteilhouette formuliert. Über den Niveausprung wirken die neuen Baukörper als Backbone der Königsufer-Terrasse und bilden zugleich den mit dem südlichen räumlichen Abschluss des Neustädter Marktes. Das starke Bild der inszenierten Vielfalt entsteht durch sanfte Überformung der einzelnen Baukörper.

Die Morphologie der neuen Baukörper interpretiert in zeitgemäßer Form ortsprägende Archetypen und erinnert mit ihren Steildächern und den zentralen Innenhöfen an eine Weiterentwicklung von historischen Giebelhäusern und Blockhäusern. Die vorgeschlagene Lösung fügt sich natürlich zwischen die bestehenden Solitärgebäude ein und setzt sowohl die Stadtkulisse, als auch die Stadt-Fluss-Verbindung in Szene. Die räumlichen Bezüge zum Elbraum und die Einbindung des Blockhauses könnten mittels einer durchgängigen Rekonstruktion der historischen Bürgerhäuser nicht in dieser Stärke erreicht werden.

In der Erdgeschosszone der neuen Baukörper werden **Ausstellungs- und Veranstaltungsräume** vorgeschlagen, als Ergänzung des bestehenden kulturellen Ensembles. Der verbindende Freiraum bietet eine hohe Durchlässigkeit zwischen Innen- und Außenraum und öffnet zugleich den Platz zum Fluss und vice versa. Die introvertierten oberen Stockwerke stehen einem **Mix öffentlicher und privater Nutzungen in Prestige-Lage** zur Verfügung.

**Platz.**

Die bestehenden Platzfragmente des Neustädter Marktes werden zu einem Ganzen zusammengefügt, sodass der Raum als zusammengehöriger Platz in Stadtgefüge wahrgenommen werden kann. Als **wiedererkennbare Adresse** bildet er das **Entrée zur Neustadt**. **Funktional wird eine klare Trennung** vorgenommen: Die zur Neustadt zugewandte Seite bietet Raum für



Tor zur Neustadt - Blick von der Augustiner Brücke

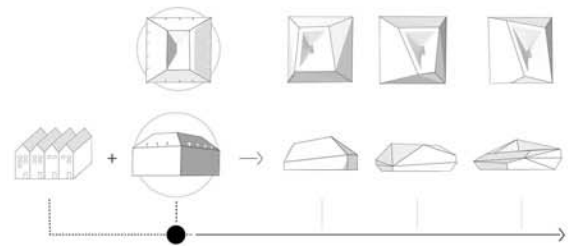


Raumkante und Inszenierung der Stadt-Fluss-Beziehung am Neustädter Markt

**unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten**, im südlichen Bereich des Platzes stellt die Königsufer-Terrasse **Aussichtspunkt auf Elbe und Altstadt** dar, dazwischen passiert der Individualverkehr klar abgetrennt. Zu seiner Funktion wird der Neustädter Markt mit **nutzungspezifischen Raumqualitäten** angereichert, die für die Bewohner einen Mehrwert darstellen. Die vorgeliefene Vielfalt wird unterstützt und sinnvoll gebündelt, dennoch besteht **Spielraum zur freien Aneignung** für die Nutzer. Der **Vegetationsbestand wird ausgiebig** wo notwendig und mit einzelnen Jungbäumen **zukunftsfitig gemacht**. So bietet der Neustädter Markt **schattige Aufenthaltsmöglichkeiten** unter Bäumen, der mit einem **Fontänenfeld erweiterte** östliche Brunnen schafft **Abkühlung** an heißen Sommertagen und die Bewohner und Besucher können in den **Gastgärten** den Abend ausklingen lassen.

**Zielsetzung.**

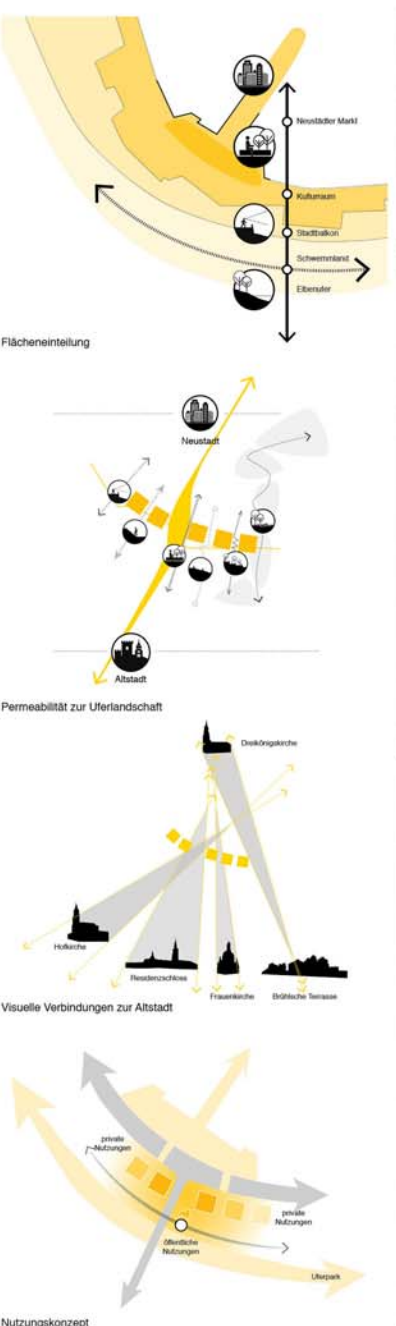
Das Königsufer entwickelt sich mit dem Neustädter Markt zu einem **zentralen Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität** als **zeitgemäß interpretierte Weiterentwicklung des Bestands** und hoher **Adaptierbarkeit hinsichtlich künftiger Entwicklungen**. Als **kulturell genutzter Ort** bietet er in der **Zusammenschau** mit dem **Japanischen Palais** und dem **Volkstheatermuseum** auf der einen, sowie dem **Schloss**, dem **Semperoper** und der **Hofkirche** auf der anderen Seite, ein **Fluss überspannendes kulturelles Ensemble**.



Morphologie der neuen Baukörper als Entwicklung der historischen Giebel- und Blockhaustypologien



Ansicht von der Brühlschen Terrasse



Lageplan M 1:1000 ©